

Pressemappe

Bundesweite Demo zum Weltfrauen*tag am 12.03.2016 in Köln



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir danken für Ihre freundliche Berücksichtigung und freuen uns über Ihre Berichterstattung. Anbei finden Sie alle notwendigen Hintergrundinformation. Journalist*innen können sich vor Ort gern an den gekennzeichneten Presse-Support wenden. Wir vermitteln gerne Interviewpartner*innen und stehen als Pressesprecherinnen ebenso für Interviews bereit. Alle Redebeiträge und Pressefotos werden sobald wie möglich und bis spätestens Sonntag, den 13.03. abends online unter reclaimfeminism.org.

Herzliche Grüße,

Pressesprecherinnen des Demobündnisses

Ayten Kaplan

Presse.Demobuendnis1203@riseup.net

0049-157-80462394

Daniela Antons

Presse.Demobuendnis1203@riseup.net

0049-176-60800860

reclaimfeminism.org
Facebook-Veranstaltung zur Demo
[#koeln1203](https://www.facebook.com/koeln1203)

Inhalt

Informationen zur Demo:

1. Aufruf des Demobündnisses	3
2. Pressemitteilungen.....	6
4. Redebeiträge und Ablauf.....	12
5. Demo-Leitfaden des Bündnisses	13
6. Verfügbare Bilddateien	14

Weitere Hintergrundinformationen:

7. Statement des Demobündnisses zum offenen Brief geflüchteter Frauen in der Kölner Unterkunft in der Westerwaldstraße.....	16
8. Stellungnahme der Autonomen Frauenorganisationen von Lila in Köln zu Silvester	18
9. Statement zum 08. März: „Wir Frauen - gegen Rassismus und für Würde!“	20
10. Empfehlungen: Hintergrundinformationen und empfehlenswerte Presseartikel.....	23

1. Aufruf des Demobündnisses

WORÜBER GESCHWIEGEN WIRD

Das Jahr 2016 hat in vielen Städten Deutschlands mit Übergriffen auf Frauen* begonnen – auch in Köln. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen* ist in der Silvesternacht sichtbar geworden – unübersehbar in die öffentliche Debatte gezerrt. Wieso plötzlich das mediale Interesse? Die Thematisierung ist richtig und wichtig. Den Betroffenen der sexualisierten Übergriffe von Silvester – und aller sexualisierten Übergriffe, die alltäglich passieren – muss jegliche gewünschte Solidarität und Unterstützung zukommen. Es ging dabei jedoch nicht vorrangig um die Benennung sexualisierter Gewalt, sondern um die vermeintliche Herkunft der Täter – und das unverhohlen rassistisch: Im Verlauf wurde schnell nicht mehr über Sexismus gesprochen, sondern über die Verschärfung des Asylrechts, Abschottung und Abschiebung. Ein gängiges Fazit: Nicht der Sexismus in diesem Land sei das Problem, sondern die zu uns Geflüchteten. Jedoch: Sexismus ist nicht nach Deutschland eingewandert, Sexismus ist hausgemacht. Er findet statt – schon immer, ständig und überall. Sexismus findet sich strukturell in unterschiedlich hoher Entlohnung, Benachteiligung aller Frauen*, speziell von Transfrauen und Frauen* of colour, am Arbeitsmarkt oder in unterschiedlichen Belastungen, bspw. durch Kinderbetreuung wieder. Er findet sich ebenso in sexistischer Werbung und in den Seminaren von sogenannten „Pick-up Artists“, in den Männer lernen, wie sie Frauen* gegen ihren Willen verfügbar machen. Nicht gesprochen wird über sexualisierte Gewalt, die in den eigenen vier Wänden stattfindet. So finden mehr als zwei Drittel aller Vergewaltigungen im nahen Umfeld statt, von Verwandten, Bekannten und (Ex-)Partnern. Nicht gesprochen wird über die alltägliche Sexualisierung und sexualisierten Übergriffe auf Frauen* of colour.

WORÜBER WIR SPRECHEN SOLLTEN

Statt sich in rassistischen Debatten über Täterschaft zu ergehen, sollte über die Funktion und Bedeutung von sexualisierter Gewalt und strukturellem Sexismus gesprochen werden – und das weltweit. Es sollte um den Rassismus und die andauernde Gewalt gegen Geflüchtete gehen, denn weiter gibt es täglich Anschläge gegen Unterkünfte.

Es muss über die Kriege gesprochen werden, an denen die BRD beteiligt ist. Über ihren brutalen Charakter, die Militarisierung nach Außen und Innen und ihre Fortsetzung in den Geschlechterverhältnissen. Diese Kriege vertreiben Menschen, zerstören ihre Lebensgrundlage und zwingen sie zur Flucht. Dafür trägt die menschenverachtende Politik der EU die Verantwortung – voran die BRD. Viele Frauen* und Kinder sind auf der Flucht und auf dem lebensgefährlichen Weg in Richtung Sicherheit und in den Geflüchtetenunterkünften in höchstem Maße sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Viele Frauen* und Kinder müssen zurückbleiben und werden durch die Beschlüsse der deutschen Bundesregierung, wie im Asylpaket II, in lebensgefährlichen Kriegsgebieten oder an Europas Außengrenzen der Gewalt überlassen. Denn die Asylrechtsverschärfung, die die Regierung als Reaktion auf die sexualisierte Gewalt verkaufen will, trifft in Wirklichkeit Frauen* und Kinder weltweit am härtesten.

Innerhalb Deutschlands sind wir schon seit Jahren mit einem Backlash (also einem Rückschritt bei den feministischen Errungenschaften) konfrontiert. Dabei stellen Entwicklungen wie ungleiche Lohnbezahlung, Herdprämie, die Proteste der sogenannten Lebenschützer*innen, homo- und transphobe Mobilisierungen gegen sexuelle Bildung und Antidiskriminierungsarbeit an Schulen sowie die Akzeptanz sexualisierter Gewalt nur eine kleine Auswahl dar. Aktuell werden diese in rassistischen und antifeministischen öffentlichen Debatten deutlich. Rechtspopulistische Parteien und neonazistische Gruppierungen erfahren einen Aufschwung, werden hoffähig gemacht und benutzt, um eine rassistische Politik durchzusetzen.

WAS WIR FEIERN

Wir feiern kämpferische Frauen* und Frauen* in Kämpfen, die zeigen, dass eine solidarische, befreite Zukunft möglich ist. So beispielsweise die Frauen, die in der Revolution im kurdischen Rojava im Norden Syriens aktiv sind.

Wir feiern alle, die in Frauen*häusern arbeiten oder Geflüchtete unterstützen.

Wir feiern all die mutigen Frauen*, Lesben, Trans* und Inter*personen, die sich einer hierarchischen Geschlechterordnung widersetzen.

Wir feiern all jene, die Zäune überwunden haben und die Festung Europa kurzzeitig ins Wanken gebracht haben – jetzt erst recht!

Organisieren wir uns global, ohne Grenzen!

Wir wollen eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Ausbeutung, ohne Ausgrenzung, ohne den sexistischen und rassistischen Normalzustand. Wir wollen Solidarität und Respekt untereinander.

Es lebe die Verschiedenheit!

Im Rahmen des internationalen Frauen*kampftages wollen wir unseren Protest sowohl gegen Sexismus als auch Rassismus entschieden, laut und kämpferisch auf die Kölner Straßen tragen: Unser Feminismus ist antirassistisch – erst recht nach den Übergriffen der Silvesternacht.

Wir sehen uns bei der bundesweiten Demo am 12.3.2016 in Köln!

Bündnispartner*innen:

Akku – Antifaschistische Koordination Köln und Umland

Cenî-Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V.

FAK (Feministischer Arbeitskreis Köln)

Frauen*-Vollversammlung Köln

Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!]

Interventionistische Linke Köln

Interventionistische Linke Ruhr

KMII – kein mensch ist illegal Köln

Lila in Köln, Bündnis der autonomen Frauenprojekte gegen Gewalt an Frauen & Mädchen in Köln

Linksjugend [solid] Köln

SDAJ Köln

Unabhängiger Queer-feministischer Lesekreis Köln

Anmerkungen:

Frauen* soll einerseits auf die Konstruiertheit von binären Geschlechtern hinweisen. Außerdem zeigt es auf, dass es nicht DIE Frauen gibt, sondern dass der Begriff „Frau“ für viele verschiedene Identitäten und Lebensentwürfe stehen.

Trans* (auch: trans* Mensch, trans* Person) = Relativ neuer, im Deutschen zunehmend verbreiteter Sammelbegriff, der nach dem Vorbild von Suchmaschinen und Programmiersprachen das Sternchen (Asterisk) als Platzhalter für verschiedene mögliche Endungen nutzt (transgender, transident, transsexuell). Diese Offenheit soll auf die Vielfalt transgeschlechtlicher und anderer nicht der Norm entsprechender Geschlechtsidentitäten, Selbstbezeichnungen und Lebensentwürfe hinweisen, d.h. etwa auch Crossdresser, weder*noch* u.a. einschließen (Quelle: www.transinterqueer.org)

Inter*(auch Inter*mensch, Inter*person), in der Inter* Community geprägter emanzipatorischer Sammelbegriff für die Vielfalt intergeschlechtlicher Realitäten und Körperlichkeiten. (siehe Trans*)

Wir sind uns bewusst, dass auch Frauen* Täterinnen sexualisierter Gewalt sein können. Wir sprechen aber im Text von Tätern, da statistisch gesehen 95-99% der Vergewaltigungen von Männern verübt werden (Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Ebenso sind wir uns bewusst, dass auch Jungen und Männer, speziell Männer of colour, genauso auch von sexualisierter Gewalt betroffen sein können.

Der Aufruf steht unter reclaimfeminism.org in arabischer, deutscher, englischer, französischer, kurdischer, persischer und russischer Sprache online und kann unterzeichnet werden. Hier können Sie die komplette Liste der unterzeichnenden Organisationen und Personen einsehen: <https://reclaimfeminism.org/aufruf/unterzeichnerinnen/>

Unter den Mitzeichner*innen finden sich unter anderen:

- Anne Wizorek, Autorin, Beraterin, Aktivistin; Berlin
- Bundesverband der Migrantinnen in Deutschland e.V.
- Bündnis 90/Die Grünen Kreisverband Köln
- DIE LINKE.NRW
- Dr. Elizabeta Jonuz , Uni Köln
- FFBIZ – Das feministische Archiv, Berlin
- Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V.
- Frauen gegen Gewalt e.V.
- Frauen helfen Frauen e.V.
- Frauen Leben e.V.
- Frauenberatungszentrum Köln e.V.
- Gabriele Bischoff, Geschäftsführerin LAG Lesben in NRW e.V.
- Institut für Theologie und Politik, Münster
-
- Iranisch-Deutscher Frauenverein e.V., Köln
- Julia Woller, frauenpolitische Sprecherin bei Bündnis 90/Die Grünen im Rat der Stadt Köln
- Katja Kipping, Vorsitzende DIE LINKE, Berlin
- Kein Veedel für Rassismus, Köln
- linksjugend [‘solid] Bundesverband
- Lobby für Mädchen e.V.
- Prof. Dr. Stefan Timmermanns, Frankfurt UAS
- Prof. Dr. Susanne Spindler, Uni Köln
- STAY! Düsseldorfer Geflüchteteninitiative
- ZIF, Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser, Köln

2. Pressemitteilungen



PRESSEMITTEILUNG Köln, den 02.03.2016

Bundesweite Demo gegen Sexismus und Rassismus **In diesem Jahr wird zum Weltfrauen*tag erstmalig bundesweit nach Köln mobilisiert**

(02.03.2016, Köln) Ein breites und starkes Bündnis aus unabhängigen migrantischen und nicht-migrantischen Frauen*organisationen, feministischen Initiativen sowie antifaschistischen, antikapitalistischen und antirassistischen Gruppen aus Köln und NRW hat sich in den letzten Wochen organisiert und veranstaltet anlässlich des Weltfrauen*tages eine bundesweite Demonstration am 12. März 2016. Unter dem Motto "Unser Feminismus ist antirassistisch - Reclaim feminism!" werden die Themen und Forderungen der Beteiligten laut, bunt und vielfältig auf die Straße getragen: Von sexualisierter Gewalt über die unzureichende Finanzierung von Care-Arbeit¹ bis hin zur Instrumentalisierung feministischer Themen für rassistische Hetze. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Es wird viele Zwischenkundgebungen und begleitende Aktionen geben. Laut Organisator*innen sind bereits organisierte Anreisen von Großgruppen aus Aachen, Berlin, Frankfurt, Dortmund, Essen, Karlsruhe und Hamburg angekündigt. Es werden 3.000-5.000 Teilnehmende erwartet.

Die Organisator*innen wollen nach den Silvesterereignissen zum Weltfrauen*tag ein starkes Zeichen gegen Sexismus und gegen Rassismus setzen. Die Thematisierung von sexualisierter Gewalt, der Frauen, Lesben, Trans*- und Interpersonen (FLTI*) (of colour) jeden Tag ausgesetzt sind, soll 2016 auch weiterhin ein wichtiges Thema bleiben. Es werden starke politische Antworten gefordert: Gesicherte und stärkere Finanzierung von Frauen*häusern, eine Erneuerung des Sexualstrafrechts entsprechend der Istanbul-Konvention sowie mehr sexualpädagogische und Antidiskriminierungs-Programme an Schulen. "Den Betroffenen der sexualisierten Übergriffe von Silvester – und aller sexualisierten Übergriffe, die alltäglich passieren – muss jegliche gewünschte solidarische Unterstützung zukommen: psychosozial und auch rechtlich." sagt Homa Moradi vom 2. Autonomen Frauenhaus Köln, eine der Organisator*innen. Es müsse endlich gehandelt werden, um die in Deutschland vorherrschende Vergewaltigungskultur² zu bekämpfen. Die gesetzliche Grundlage im

„Den Betroffenen der sexualisierten Übergriffe von Silvester – und aller sexualisierten Übergriffe, die alltäglich passieren – muss jegliche gewünschte solidarische Unterstützung zukommen: psychosozial und auch rechtlich.“

¹ **Care Arbeit** umfasst alle Aufgaben von Bildung über Pflege, Gesundheitsversorgung bis hin zu Ernährung und psychosoziale Arbeit, die für die Reproduktion und Funktionsfähigkeit einer Gesellschaft unerlässlich sind und zumeist von Frauen* getragen werden.

² **Rapeculture oder Vergewaltigungskultur** bezeichnet ist ein Glaubenssystem, das männliche, sexuelle Aggression stillschweigend und offenkundig fördert und Gewalt gegen Frauen unterstützt und verharmlost. In einer solchen Gesellschaft wird Gewalt als „sexy“ angesehen. In einer Vergewaltigungskultur erleben Frauen eine Dauerschleife von angedrohter Gewalt, die von sexuellen Anspielungen bis hin zu sexuellen Übergriffen und Vergewaltigung selbst reicht. Sexualisierte Gewalt wird als gegeben und „natürlich“ angenommen. Jedoch vieles von dem, was wir als unausweichlich akzeptieren sind eigentlich Ansichten und Einstellungen, die veränderbar sind.

Rapeculture sieht es als unvermeidlich, dass Frauen in kurzen Röcken die Triebe der Männer erregen, sodass deren Drang nach Sex natürlicherweise nicht zu bändigen sei. Rapeculture vermutet die Verantwortung für eine Vergewaltigung immer bei der Betroffenen. Rapeculture bedeutet, dass eine von 6 Frauen in ihrem Leben (mindestens) einmal sexuell angegriffen

Strafrecht zu sexueller Belästigung, Nötigung und sogar Vergewaltigung ist lückenhaft und unzureichend.

Die Organisator*innen fordern mediale Aufmerksamkeit und politische Lösungen für alle Betroffenen von sexualisierter Gewalt - speziell auch die von Gewalt betroffenen FLTI* in den Geflüchtetenunterkünften. Am 18. Februar trat durch einen offenen Brief von Frauen* aus der Geflüchtetenunterkunft in Humboldt Gremberg in Köln zu Tage, dass sexualisierter Missbrauch und Belästigungen gegen Frauen durch die Sicherheitskräfte an der Tagesordnung sind. Es fehle zudem an Privatsphäre und Rückzugsräumen für Frauen. Das Demobündnis fordert sofortiges Tätig werden, geeignete sichere und möglichst dezentrale Unterkünfte sowie psychosoziale Unterstützungsangebote für die Betroffenen. Es müsse eine separate Unterbringung für FLTI* sowie schwule Geflüchtete finanziert werden. Das Bündnis fordert ebenso eine schnelle Aufklärung durch die Stadt Köln und die Polizei. Die Organisator*innen betonen: "Eine Aufklärung ist nur möglich, wenn die betroffenen Frauen aus der Einflussphäre der Täter herausgeholt werden und wenn Sie solidarische psychosoziale Unterstützung für den schweren Weg der Anklage und die Veröffentlichung der Vorfälle erhalten." Es dürfe nicht geschwiegen und weggeschaut werden, wie so oft in solchen Situationen, in denen sexualisierte Gewalt im städtischen Verantwortungsbereich passiert.

Bündnis zur bundesweiten Demo zum Weltfrauen*tag 2016 in Köln

wurde. Sie erzählt Mädchen und Frauen, vorsichtig zu sein bei dem, was sie anziehen, wie sie es tragen, wie sie sich gibt, wo sie läuft, wann sie dort läuft, mit wem sie läuft, wem sie vertraut, was sie tut, wo sie es tut, mit wem sie es tut, was sie trinkt, wieviel sie trinkt, ob sie Augenkontakt herstellt, ob sie allein ist, ob sie in einer Gruppe ist, ob sie in einer Gruppe Fremder ist, ob es dunkel ist, mit wievielen Leuten sie schläft, wem sie ihre Nummer gibt. Rapeculture empfiehlt Frauen, Selbstverteidigung zu lernen, immer aufzupassen und nie für einen Moment die Schutzschilde runterzulassen, da sie sonst sexuelle Übergriffe erfährt und selbst Schuld war, wenn sie nicht alle Regeln befolgt hat. Vergewaltigungskultur ist wenn ein gewaltiger Zeitaufwand betrieben wird, um einen Grund dafür zu finden, dem Opfer die Schuld an der eigenen Vergewaltigung zu geben. Sie legt Opfern die Bürde auf, Vergewaltigungen zu verhindern. Rapeculture versäumt, Männern klar zu machen, nicht zu vergewaltigen. Rapeculture ist der Beschluss, dass eine Frau ihren Konsens nicht zurücknehmen kann, sobald der Sex angefangen hat.

Rapeculture ist außerdem die Idee, dass nur bestimmte Leute vergewaltigen – und nur bestimmte Leute vergewaltigt werden. Jedoch: Vergewaltiger vergewaltigen Menschen, die sich wehren und Menschen, die aufgeben damit es schneller vorbei geht. Menschen, die „Schlampen“ und Menschen die „prüde“ sind, Menschen die dick und Menschen die dünn sind, Menschen die blind sind und Menschen die sehen können, Menschen jeder Hautfarbe, Form, Größe, Qualifikation und Sachlage. Rapeculture erzählt zudem, dass Sexarbeiter*innen nicht vergewaltigt werden können. Rapeculture ist die Annahme, dass Ehefrauen ebenso nicht vergewaltigt werden können (Anm: In Deutschland sind erst seit 1997 Vergewaltigung auch in der Ehe strafbar). Rapeculture ist der Mythos der Vergewaltigung durch Wildfremde, obwohl die Täter zu 49% (Ex-)Partner oder Geliebter sind. Von knapp 20% wurden in einer repräsentativen Studie des BMFSFJ Freunde, Bekannte und Nachbarn als Täter genannt, von 10% jemand aus der Familie und 12% nannten Personen aus Arbeit, Ausbildung oder Schule. Nur knapp 15% der Frauen nannten eine unbekannte Person als TäterIn, 22% eine flüchtig bekannte Person (Müller und Schröttle (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland, Langfassung der Untersuchung. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 78)

Rapeculture ist die verbreitete Geschichte, dass Vergewaltigungsopfern, die ihre Vergewaltigung anzeigen, bereitwillig geglaubt wird und sie die nötige Unterstützung erhalten, anstatt einzugestehen, dass die Anzeige einer Vergewaltigung eine große persönliche Belastung ist, ein schwieriger Prozess der peinlich, beschämend, verletzend, frustrieren und allzuoft erfolglos ist.

Rapeculture ist es, wenn Familien an Vergewaltigungsanschuldigungen zerbrechen, denen kein Glaube geschenkt wird, die ignoriert oder totgeschwiegen werden. Rapeculture ist es, die Körper von Frauen wie öffentliches Eigentum zu behandeln. Rapeculture ist Belästigung auf der Straße und Grabschen in öffentlichen Verkehrsmitteln. Rapeculture ist es, den Ernst eines sexuellen Übergriffs, versuchten sexuellen Übergriffs oder einer tatsächliche oder mögliche Nötigung zu verharmlosen. (Quelle: feminismus101.de/rape-culture)



PRESSEMITTEILUNG Köln, den 07.03.2016

Bundesweite Demo gegen Sexismus und Rassismus Demobündnis fordert eine konsequente und angemessene Änderung des Sexualstrafrechtes

(07.03.2016, Köln) Ein breites und starkes Bündnis aus autonomen migrantischen und nicht-migrantischen Frauen*organisationen³, feministischen Initiativen sowie antifaschistischen, antikapitalistischen und antirassistischen Gruppen aus Köln und NRW hat sich in den letzten Wochen organisiert und veranstaltet anlässlich des Weltfrauen*tages am 12. März 2016 eine bundesweite Demonstration in Köln. Unter dem Motto "Unser Feminismus ist antirassistisch - Reclaim feminism!" werden die Themen der Beteiligten laut, bunt und vielfältig auf die Straße getragen: Von der Forderung nach der Umsetzung der Istanbul-Konvention zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen* bis hin zur Kritik an der Instrumentalisierung feministischer Themen für rassistische Hetze. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Es wird mehrere Zwischenkundgebungen, begleitende Aktionen sowie einen Auftritt der Berliner Rapperin Sookee geben. Laut Organisator*innen sind bereits organisierte Anreisen von Großgruppen u.a. aus Aachen, Berlin, Frankfurt, Dortmund, Essen, Karlsruhe und Hamburg angekündigt. 3.000-5.000 Teilnehmende werden erwartet.

Die Organisator*innen wollen nach den Silvesterereignissen zum Weltfrauen*tag ein starkes Zeichen gegen Sexismus und gegen Rassismus setzen. Sie beziehen klar Stellung gegen die Hetze, Asylgesetzverschärfungen und Gewalt, von der Geflüchtete und muslimische Männer sowie Deutsche of colour⁴ generell seit Silvester in Deutschland verstärkt betroffen sind.

Die Thematisierung von sexualisierter Gewalt, der FLTI*⁵ (of colour) jeden Tag ausgesetzt sind, soll 2016 auch weiterhin ein wichtiges Thema bleiben. Das Demobündnis fordert die Umsetzung der Istanbul-Konvention in deutsches Recht, wonach „nicht einvernehmliche sexuelle Handlungen“

„Das Eindringen in den Körper einer anderen Person gegen deren ausdrücklichen und ausgesprochenen Willen allein wird in Deutschland nicht strafrechtlich geahndet.“

unter Strafe gestellt werden. Stattdessen halte sich Justizminister Maas an der Schließung von „Schutzlücken“ in bestehenden Gesetzen auf. Daniela Antons, eine der Pressesprecherinnen des Bündnisses, betont: „Sexualisierte Gewalt ist in Deutschland akzeptierter Bestandteil der Kultur. Das

³ **Frauen*** soll einerseits auf die Konstruiertheit von binären Geschlechtern hinweisen. Außerdem zeigt es auf, dass es nicht DIE Frauen gibt, sondern dass der Begriff „Frau“ für viele verschiedene Identitäten und Lebensentwürfe stehen.

⁴ **Person of Color** (Plural: *People of Color*, abgekürzt als *PoC*) ist ein Begriff für Menschen, die in der Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß angesehen werden und sich wegen ethnischer und/oder rassistischer Zuschreibungen alltäglichen und strukturellen Formen des Rassismus ausgesetzt sehen. Der Begriff *People of Color* wurde in der Kolonialzeit durch den Ausdruck „free people of color“ vorgeprägt. In Deutschland ist der Begriff bisher lediglich im akademischen Kontext und als Selbstzuschreibung etabliert. In den letzten Jahren haben verschiedene Initiativen von Rassismus betroffener Menschen begonnen, den Begriff zur Selbstbezeichnung zu nutzen, um eine Alternative zu den im deutschen Diskurs benutzten Fremdzuschreibungen wie „Migrant*Innen“ zu schaffen und auf die permanente Ausgrenzung innerhalb der Gesellschaft zu reagieren. (Quelle: www.mut-gegen-rechte-gewalt.de)

⁵ **FLTI*** steht für Frauen, Lesben, Trans*- und Interpersonen. **Trans*** (auch: trans* Mensch, trans* Person) = Relativ neuer, im Deutschen zunehmend verbreiteter Sammelbegriff, der nach dem Vorbild von Suchmaschinen und Programmiersprachen das Sternchen (Asterisk) als Platzhalter für verschiedene mögliche Endungen nutzt (transgender, transident, transsexuell). Diese Offenheit soll auf die Vielfalt transgeschlechtlicher und anderer nicht der Norm entsprechender Geschlechtsidentitäten, Selbstbezeichnungen und Lebensentwürfe hinweisen, d.h. etwa auch Crossdresser, weder*noch* u.a. einschließen (Quelle: www.transinterqueer.org). **Inter*** (auch Inter*mensch, Inter*person), in der Inter* Community geprägter emanzipatorischer Sammelbegriff für die Vielfalt intergeschlechtlicher Realitäten und Körperlichkeiten. (siehe Trans*)

bestätigen Zahlen und Fakten: 58 % der Frauen* in Deutschland sind schon einmal sexuell belästigt worden. Jede siebte Frau* erlebt strafrechtlich relevante sexualisierte Gewalt. Nur 5% dieser Fälle werden überhaupt angezeigt.⁶ 91% aller Vergewaltigungen finden laut einer Studie des BMFSFJ von 2004 im nahen Umfeld statt, von Verwandten, Bekannten und (Ex-)Partnern.⁷ Jedoch das deutsche Selbstbild lautet: „Wir“ sind emanzipiert. Täterfreundlichkeit zeigt sich jedoch nach wie vor im Sexualstrafrecht wie auch in den medialen Diskursen.“

Die Vorfälle sexualisierter Gewalt in Kölner Geflüchtetenunterkünften werden heruntergespielt. „Angeblich“ und „mutmaßlich“ sind bevorzugte Adjektive in der Berichterstattung. Der Fokus ist sofort bei den Interessen der Beschuldigten. Rufschädigungen der Täter und ihrer Arbeitgeber müssen vermieden werden. Projektmanager der Adler-Wache, Bernhard Deschamps und Sozialdezernentin Gabriele Klug von Bündnis 90/Grüne waren sich einig: Die Vorwürfe seien haltlos. Mittlerweile wurde in 2 Fällen Anzeige erstattet.⁸

Verurteilungen sind jedoch selten. Die Verurteilung angezeigter Vergewaltigungen ist laut einer Studie von 2014 auf einem aktuellen Tiefstand von 8,4%⁹. Ellahe Sadr von Agisra betont: "Das Eindringen in den Körper einer anderen Person gegen deren ausgesprochenen Willen allein wird in Deutschland nicht strafrechtlich geahndet. Bei fehlender unmittelbarer Gewaltanwendung des Täters muss z.B. belegt werden, dass "ausreichende" Gegenwehr vorliegt durch schreien, boxen, treten. Tut die Betroffene dies nicht, muss sie unmittelbar vor der Tat bedroht worden sein oder sich in einer „schutzlosen“ Lage befinden. Viele Fälle werden durch die gesetzlichen Definitionen nicht abgedeckt - wenn die Gewaltandrohung z.B. zeitlich früher stattfand oder sie vor dem Täter so viel Angst hat, dass keine Drohung mehr notwendig ist. Viele Frauen* erleben im Fall einer Vergewaltigung eine „Schockstarre“ oder wehren sich nicht, damit es schnell vorbei ist." Eine solidarische psychosoziale Unterstützung der Betroffenen durch unabhängige Frauenorganisationen ist für den schweren und oft re-traumatisierenden Weg der Anzeige und des Gerichtsverfahrens unerlässlich.

Weiterhin bezweifelt Ellahe Sadr, dass die mediale Berichterstattung nach der Silvesternacht zum Ziel hatte, den Stand der Frauenrechte zu thematisieren: „Ansonsten müssten solche o.g. sexistischen Gesetze angeklagt und geändert werden. Stattdessen diene die rassistische mediale Inszenierung der Silvesternacht offensichtlich dem Ziel, einseitig die Herkunft der Täter zu fokussieren und dadurch das (Anti-)Asylpaket II so schnell wie möglich durchzusetzen. Die jahrelangen Forderungen von autonomen Migrantinnenselbstorganisationen wurden weder öffentlich gehört noch umgesetzt. Es ist zudem auch weiterhin öffentlich kein Thema, welcher Schutzlosigkeit und Entrechtung geflüchtete Frauen* durch das Asylpaket II ausgesetzt werden.“

Bündnis zur bundesweiten Demo zum Weltfrauen*tag 2016 in Köln

⁶ **Das Demobündnis weist darauf hin** und kritisiert, dass spezifische Risiken und Gewalterfahrungen von Lesben, Trans*- und Interpersonen sowie Personen of colour in den Statistiken des BMFSFJ nicht separat erhoben und daher unsichtbar gemacht werden.

⁷ **Müller und Schröttle (2004):** Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland, Langfassung der Untersuchung. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 78

⁸ **Quellen zum Absatz:** http://www.focus.de/regional/koeln/koelner-polizei-ermittelt-fluechtlingsfrauen-werfen-sicherheitsdienst-sexuelle-uebergriffe-vor_id_5294223.html; <http://www.taz.de/15276933/>

⁹ **Zeit Online (2014)** <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2014-04/studie-vergewaltigung-anzeige-verurteilung>



PRESSEMITTEILUNG Köln, den 10.03.2016

Bundesweite Demo gegen Sexismus und Rassismus Demobündnis kritisiert rassistische Instrumentalisierung und Ethnisierung der sexualisierten Gewalt von Silvester

(10.03.2016, Köln) Ein breites und starkes Bündnis aus autonomen und migrantischen Frauen*organisationen¹⁰, feministischen Initiativen sowie antifaschistischen, antikapitalistischen und antirassistischen Gruppen aus Köln und NRW hat sich in den letzten Wochen organisiert. Anlässlich des Weltfrauen*tages veranstaltet das Bündnis am 12. März 2016 in Köln eine bundesweite Demonstration unter dem Motto "Unser Feminismus ist antirassistisch - Reclaim feminism!". Die Organisator*innen wollen

- ▶▶ **Aufmerksamkeit schaffen für die Konsequenzen der Asylrechtsverschärfungen für geflüchtete Frauen, Lesben, Trans- und Interpersonen (FLTI*)¹¹,**
- ▶▶ **sich der rassistischen Instrumentalisierung der sexualisierten Gewalt von Silvester entgegenstellen,**
- ▶▶ **die Forderung nach konsequenten und angemessenen Änderungen im Sexualstrafrecht bekräftigen**
- ▶▶ **sowie der Forderung nach einer dem Bedarf angemessenen Finanzierung von Frauen*häusern Nachdruck verleihen.**

Es wird vielfältige Redebeiträge geben, unter anderem von agisra e.V., Cenî-Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V., Feministischer Arbeitskreis Köln (FAK), Autonome Frauenhäuser Köln, Frauen* Vollversammlung Köln, Kein Mensch ist illegal und rubicon e.V. Laut Organisator*innen wurden aus mehreren Großstädten Anfahrten mit Großgruppen via Bus und Bahn organisiert, u.a. Hamburg, Frankfurt und Berlin. Es werden 4.000-5.000 Teilnehmende erwartet.

Die Organisator*innen wollen nach den Silvesterereignissen zum Weltfrauen*tag ein starkes Zeichen gegen Sexismus und gegen Rassismus setzen. Das Demobündnis kritisiert, dass sich die medialen Debatten bald nach Silvester nicht mehr zentral um die Perspektiven der Betroffenen und die Taten sexualisierter Gewalt drehten, sondern bald in rassistische Hetze umschlugen. Dazu erläutert Pressesprecherin Daniela Antons: "Im Verlauf wurde schnell nicht mehr über Sexismus gesprochen, sondern primär über die Verschärfung des Asylrechts, Abschottung und Abschiebung. Ein gängiges Fazit: Nicht der Sexismus in diesem Land sei

„Sexismus ist nicht nach Deutschland eingewandert, Sexismus ist hausgemacht. Er findet statt – schon immer, ständig und überall.“

¹⁰ **Frauen*** soll einerseits auf die Konstruiertheit von binären Geschlechtern hinweisen. Außerdem zeigt es auf, dass es nicht DIE Frauen gibt, sondern dass der Begriff „Frau“ für viele verschiedene Identitäten und Lebensentwürfe stehen.

¹¹ **FLTI*** steht für Frauen, Lesben, Trans*- und Interpersonen. **Trans*** (auch: trans* Mensch, trans* Person) = Relativ neuer, im Deutschen zunehmend verbreiteter Sammelbegriff, der nach dem Vorbild von Suchmaschinen und Programmiersprachen das Sternchen (Asterisk) als Platzhalter für verschiedene mögliche Endungen nutzt (transgender, transident, transsexuell). Diese Offenheit soll auf die Vielfalt transgeschlechtlicher und anderer nicht der Norm entsprechender Geschlechtsidentitäten, Selbstbezeichnungen und Lebensentwürfe hinweisen, d.h. etwa auch Crossdresser, weder*noch* u.a. einschließen (Quelle: www.transinterqueer.org). **Inter***(auch Inter*mensch, Inter*person), in der Inter* Community geprägter emanzipatorischer Sammelbegriff für die Vielfalt intergeschlechtlicher Realitäten und Körperlichkeiten. (siehe Trans*)

das Problem, sondern die zu uns Geflüchteten. Jedoch: Sexismus ist nicht nach Deutschland eingewandert, Sexismus ist hausgemacht. Er findet statt – schon immer, ständig und überall. Nazistische Strukturen und Rechtspopulist*innen nutzen die Gelegenheit, um verbal zu hetzen und nutzen die rassistisch aufgeladene Stimmung, um physische und psychische Gewalt gegen Männer* of colour¹² zu verüben. Es gibt vermehrt Polizeikontrollen auf der Basis von racial profiling, von denen natürlich auch FLTI* direkt betroffen sind.“ Daher ist es umso wichtiger, an diesem Weltfrauen*tag nicht nur gegen Sexismus, sondern auch gegen Rassismus auf die Straße zu gehen.

Das Demobündnis schaut jedoch auch über die Vorfälle an Silvester hinaus. Kriege und neo-koloniale kapitalistische Ausbeutungsstrukturen, an denen auch die BRD beteiligt ist, zerstören Menschenleben und zwingen Frauen* und Kinder zur Flucht. Auf ihrem Weg sind sie in höchstem Maße sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Durch Beschlüsse der deutschen Bundesregierung, wie im Asylpaket II, werden Frauen* und Kinder in lebensgefährlichen Kriegsgebieten oder an Europas Außengrenzen der Gewalt überlassen. Die Asylrechtsverschärfung, die die Regierung als Reaktion auf die sexualisierte Gewalt verkaufen will, trifft in Wirklichkeit Frauen* und Kinder weltweit am härtesten, kritisiert das Demobündnis.

Das Bündnis solidarisiert sich mit den organisierten Frauen*bewegungen weltweit, wie z.B. in den asiatischen Ländern, auf den Philippinen, in Afghanistan, Indien, in Latein Amerika, im Mittleren Osten, in Nepal, oder in Shengal im Nordirak, im Iran, in Kurdistan und in der Türkei, wo Frauen* sich dem Demoverbot am Wochenende mutig widersetzt und damit ein wichtiges Zeichen gesetzt haben. Das Bündnis solidarisiert sich mit allen FLTI* weltweit, die gemeinsam Selbstorganisation, autonome Selbstverwaltung und die eigene Selbstverteidigung leben. Anlässlich des Weltfrauen*tages ruft das Bündnis die weltweite feministische Solidarität aus:

Gewalt hat viele Gesichter weltweit - der Widerstand aber auch.

Bündnis zur bundesweiten Demo zum Weltfrauen*tag 2016 in Köln

¹² **Person of Color** (Plural: *People of Color*, abgekürzt als *PoC*) ist ein Begriff für Menschen, die in der Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß angesehen werden und sich wegen ethnischer und/oder rassistischer Zuschreibungen alltäglichen und strukturellen Formen des Rassismus ausgesetzt sehen. Der Begriff *People of Color* wurde in der Kolonialzeit durch den Ausdruck „free people of color“ vorgeprägt. In Deutschland ist der Begriff bisher lediglich im akademischen Kontext und als Selbstzuschreibung etabliert. In den letzten Jahren haben verschiedene Initiativen von Rassismus betroffener Menschen begonnen, den Begriff zur Selbstbezeichnung zu nutzen, um eine Alternative zu den im deutschen Diskurs benutzten Fremdzuschreibungen wie „MigrantInnen“ zu schaffen und auf die permanente Ausgrenzung innerhalb der Gesellschaft zu reagieren. (Quelle: www.mut-gegen-rechte-gewalt.de)

4. Redebeiträge und Ablauf

Auftaktkundgebung ab 13 Uhr am Roncalliplatz am Dom

Begrüßung

1. Agisra: Frauen und Flucht
2. Rubicon: LGTB-Fluchtursachen, Homo- und Transphobie
3. Überregionale Frauen-Lesbengruppe: Internationalismus, Rojava
4. Kölner Frauenhaus: Notwendigkeit eines 3.Frauenhauses in Köln,

Tagessatzfinanzierung

5. Geflüchtete aus der Unterkunft in der Westerwaldstr (ist unsicher)
6. Geflüchtete Frau aus Bonn (ist auch unsicher)

Auftritt der Berliner Rapperin SOOKEE

Aufbruch der Demo

1. Zwischenkundgebung am Rudolphplatz:

1. Cenî - Kurdisches Frauenbüro für Frieden e.V.: Widerstand und Selbstverteidigung
2. Frauen*vollversammlung Köln: Militarisierung
3. Iranisch-Deutscher Verein: Kritik am Regime Iran und Türkei
4. Antifa-AK: Grußwort aus Berlin

2. Zwischenkundgebung am Alter Markt:

1. Kein Mensch ist illegal: Asylpaket II
2. Interventionistische Linke: Feministische Handlungsperspektiven

Abschlusskundgebung:

1. Feministischer Arbeitskreis Köln (FAK): Alltägliche sexualisierte Gewalt, Slutshaming und Vergewaltigungskultur
2. Care Revolution Netzwerk: Feministische Ökonomiekritik, Care- und Reproduktionsarbeit
3. Kampagne für eine Dritte Option: Die Situation von Interpersonen und Trans*-Personen
4. Grußwort aus Münster mit Hinweis auf den 1000-Kreuz-Marsch am 19.März

Abschlussworte und offizielle Auflösung der Demo

Ende voraussichtlich 18 Uhr am Roncalliplatz am Dom

5. Demo-Leitfaden des Bündnisses

Wir freuen uns auf eine Demo, die aus einem sehr breiten Bündnis verschiedenster Akteur*innen entstanden ist - YEAH! Wir freuen uns auf eine große Vielfalt an Menschen, die die Demo unterstützen und sich einbringen! Damit es eine schöne Erfahrung für alle wird, haben wir einen Demo-Leitfaden erstellt, der beim letzten Plenum am Mittwoch verabschiedet wurde.

Wir bitten alle, den Leitfaden kurz zu lesen und diesen entsprechend zu berücksichtigen:

Wir machen eine gemeinsame feministische und antirassistische Demonstration. Wir wünschen uns einen offenen und einladenden Charakter. Böller sind auf der Demonstration nicht erwünscht. Wir möchten, dass Geflüchtete an unserer Demo teilnehmen können.

Am Anfang der Demonstration wird ein FLTI-Block (Frauen*, Lesben, Trans*personen, Interpersonen)¹ laufen. Danach folgt ein kurdischer Frauen*²-Block. Cis-Männer³ werden gebeten, sich den folgenden Blöcken anzuschließen. Es folgen der linksradikal-queerfeministische Block, der antiautoritäre Block sowie der antifaschistische und antirassistische Block.*

Bei Grenzüberschreitungen und sonstigen Vorkommnissen bitten wir um entsprechend umsichtiges und solidarisches Verhalten innerhalb der gesamten Demo.

Ein Zeichen unserer Stärke wird sein, dass wir uns nicht spalten lassen und gemeinsam am Endkundgebungsplatz ankommen.

[1] **Frauen*** soll einerseits auf die Konstruiertheit von binären Geschlechtern hinweisen. Außerdem zeigt es auf, dass es nicht DIE Frauen gibt, sondern dass der Begriff „Frau“ für viele verschiedene Identitäten und Lebensentwürfe stehen.

[2] **FLTI*** steht für Frauen, Lesben, Trans*- und Interpersonen. **Trans*** (auch: trans* Mensch, trans* Person) = Relativ neuer, im Deutschen zunehmend verbreiteter Sammelbegriff, der nach dem Vorbild von Suchmaschinen und Programmiersprachen das Sternchen (Asterisk) als Platzhalter für verschiedene mögliche Endungen nutzt (transgender, transident, transsexuell). Diese Offenheit soll auf die Vielfalt transgeschlechtlicher und anderer nicht der Norm entsprechender Geschlechtsidentitäten, Selbstbezeichnungen und Lebensentwürfe hinweisen, d.h. etwa auch Crossdresser, weder*noch* u.a. einschließen (Quelle: www.transinterqueer.org). **Inter*** (auch Inter*mensch, Inter*person), in der Inter* Community geprägter emanzipatorischer Sammelbegriff für die Vielfalt intergeschlechtlicher Realitäten und Körperlichkeiten. (siehe Trans*)

[3] **cis**-Personen, sind Menschen, die sich mit dem bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht weitestgehend identifizieren und damit gut leben können.

6. Verfügbare Bilddateien

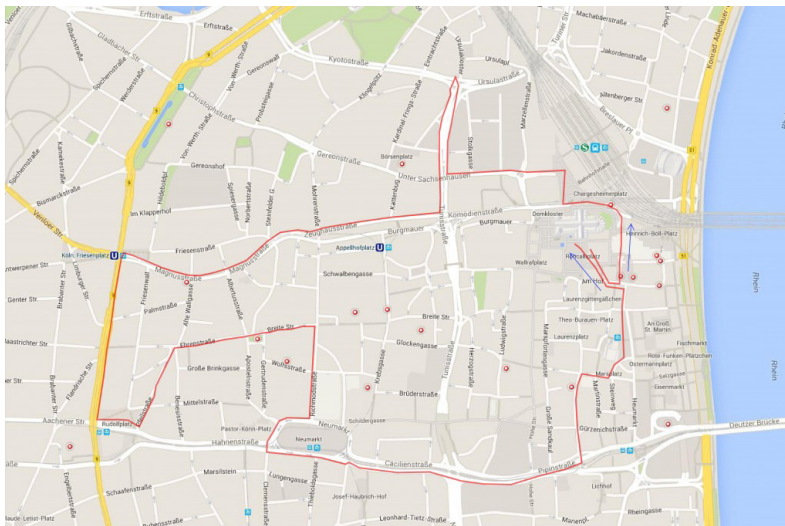
Online stehen alle Pressebilder als .jpg-Dateien zur Verfügung:

<https://reclaimfeminism.org/presse/pressebilder>

Im Anschluss der Demo werden entsprechend aktuelle Pressefotos dort ebenso zur Verfügung gestellt.



Offizielles Poster zur Demo



Demoroute: Am Samstag bringen wir die Kölner Innenstadt zum Stillstehen – und Zuhören. Wir ziehen vom Dom/ Roncalliplatz, am Hbf vorbei, einmal komplett durch die Innenstadt und enden wieder am Dom/ Roncalliplatz. Es wird mehrere Zwischenkundgebungen geben.

7. Statement des Demobündnisses zum offenen Brief geflüchteter Frauen in der Kölner Unterkunft in der Westerwaldstraße

Wir erklären unsere volle Solidarität mit den Frauen* aus der Flüchtlingsunterkunft in Köln Humboldt Gremberg. Wir fordern sofortiges Tätig werden, eine geeignete sichere Unterkunft und psychosoziale Unterstützungsangebote für die Betroffenen. Geflüchtete sollten möglichst dezentral untergebracht werden. Zumindest aber muss eine separate Unterbringung für FLTI* sowie LGBTI* möglich gemacht werden. Wir fordern ebenso eine schnelle Aufklärung durch die Stadt Köln und die Polizei. Es darf nicht geschwiegen und weggeschaut werden, wie so oft in solchen Situationen. Es muss gehandelt werden. Es geht hier um Menschenleben (und nicht um Grundsatzdiskussionen irgendeiner Art, wie sie grade zu genüge geführt werden in den Medien). Wir können nicht hinnehmen, dass Menschen Gewalt und einem ständigen Angstzustand hilflos ausgeliefert sind.

Wenn diejenigen, die für den Schutz von traumatisierten Personen verantwortlich sind ihre Positionen ausnutzen, vor allem weil sie wissen dass keiner sich kümmert, dass weggeschaut wird und die Stimmen der Opfer einfach ignoriert werden, dürfen wir das nicht zulassen! Die Möglichkeit, Menschen in Flüchtlingsunterkünften zu isolieren und von der Außenwelt abzuschotten darf nicht weiter bestehen! Es darf nicht sein, dass nach einer lebensgefährlichen Flucht in die vermeintliche Sicherheit, Menschen sich wieder finden in einer Dauerschleife von Angst, Gewalt, Unterdrückung und Hilflosigkeit und wir nur wegschauen, nicht hin hören und darauf warten, dass diese Stimmen leiser werden und verstummen weil sie keine Lebensenergie mehr haben und aufhören zu existieren – Schweigen und Wegschauen ist Mittäterschaft.

Demobündnis zum Weltfrauen*tag 2016 in Köln

+++ Offener Brief an die Öffentlichkeit und an die zuständigen Stellen über die Zustände bezüglich der Frauen in der Unterkunft Westerwaldstraße +++

Wir, Frauen aus der Flüchtlingsunterkunft Westerwaldstraße 92a in Köln Humboldt Gremberg, sehen die Notwendigkeit, neben dem offenen Brief über die Zustände in der Flüchtlingsunterkunft, zu dem wir unsere Zustimmung erklären, eine weitere Erklärung an die Öffentlichkeit zu verfassen. Als Frauen in der Flüchtlingsunterkunft sind wir neben diesen inakzeptablen Lebensbedingungen weiteren schwerwiegenden Problemen ausgesetzt, die unser Leben und unsere Psyche bedrohen.

Es gibt keine Privatsphäre, keinen Rückzugsraum für Frauen in der Unterkunft. Mütter können ihre Säuglinge nicht in Ruhe stillen, schwangere Frauen haben keine Ruhe und spezielle Versorgung, Mütter haben keine Möglichkeit, um ihre Kinder mit gesunder Nahrung und Bildung zu versorgen. Aber das ist nicht alles.

Die Security-Crew der Unterkunft organisiert seit ihrer Ankunft in der Turnhalle sexuellen Missbrauch und Belästigungen gegen Frauen unter uns. Die Gruppe besteht aus neun

Männern: dem Leiter, sowie vier für die frühere Schicht und vier für die spätere Schicht. Sie filmen Frauen beim Stillen, beim Duschen und nachts beim Schlafen. Sie ziehen Ehepaare die Decke weg, wenn sie darunter nackt und intim sind. Sie zwingen Frauen mit Gewalt zum Geschlechtsverkehr. Auch wenden sie psychologischen Druck und Zwang an, um Frauen zum Geschlechtsverkehr zu bewegen, indem sie z.B. behaupten, ihnen als

Gegenleistung eine Wohnung zu besorgen. Nachts bringen die Securitys andere Männer von außerhalb, die die Kleidung der Security-Crew anziehen und zu den Frauen gehen. Sie lauern Frauen als Gruppe auf, wenn sie von der Toilette im Außenbereich in die Turnhalle gehen wollen, lassen sie nicht hinein gehen und versuchen sie dann zu vergewaltigen, während ein Teil der Gruppe Ausschau hält. Das Gleiche spielt sich auch in den Duschen ab. Die Securitys nehmen die Frauen auch mit in ihre Räume, um dort Geschlechtsverkehr mit ihnen zu haben. Die betroffenen Frauen sind teilweise minderjährig.

Wir können die Zahl der Betroffenen nur schätzen, weil betroffene Frauen oft zu viel Angst haben jemandem davon zu erzählen. Einige Frauen haben aber von den Übergriffen berichtet. Andere unter uns sind Augenzeugen sexueller Übergriffe geworden. Wir haben die Vergewaltigungen, den sexuellen Missbrauch und die Belästigungen schon vor vielen Wochen immer wieder beim Management der Turnhalle angezeigt, aber diese haben nichts dagegen unternommen.

Die Verantwortlichen für diese Verbrechen müssen zur Rechenschaft gezogen werden!

Die Frauen in der Unterkunft brauchen spezielle Betreuung und Frieden!

Quelle: <https://dignity4refugees.wordpress.com/2016/02/17/offener-brief-an-die-offentlichkeit-und-an-die-zustandigen-stellen-uber-die-zustande-bezuglich-der-frauen-in-der-westerwaldstrase/>

8. Stellungnahme der Autonomen Frauenorganisationen von Lila in Köln zu Silvester

www.lila-in-koeln.de

12. Januar 2016

LILA IN KÖLN ist ein interkultureller Zusammenschluss von Kölner feministischen und autonomen Frauenprojekten, die sich aus der Frauenbewegung entwickelt haben und seit über 30 Jahren engagiert und professionell gegen Gewalt an Frauen und Mädchen arbeiten.

Wir verurteilen die sexuelle Gewalt bzw. die Übergriffe auf Frauen in der Silvesternacht aufs Schärfste und solidarisieren uns mit den Betroffenen! Gerade die große Anzahl an Belästigungen auf so überschaubarem Raum und quasi unter den Augen von Polizei und Überwachungskameras – das ist es, was vielen Menschen jetzt Angst macht und sie im Hinblick auf ihr künftiges Verhalten im öffentlichen Raum stark verunsichert.

Leider ist sexualisierte Gewalt im Kontext von Massenveranstaltungen keine Seltenheit. Weltweit und in Deutschland erleben Frauen und Mädchen Gewalt durch Männer. Sie ist international – z.T. wird sie offen ausagiert, z.T. findet sie etwas verdeckter und nicht so offensichtlich statt, es herrschen unterschiedliche Frauenbilder und die Gewalt wird unterschiedlich verfolgt bzw. bestraft. Begrabscht zu werden, grenzüberschreitende Anmache, verbale Gewalt bei abgelehnten Flirts u.v.m. sind aber Übergriffe, die Frauen und Mädchen in ihrem Alltag immer wieder erleben und in der Regel nicht zur Anzeige bringen. Frauen leben auch in unserer Gesellschaft immer noch mit dem Risiko, ungewollt angefasst oder vergewaltigt zu werden (Studie der Europäischen Agentur für Menschenrechte: http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra-2014-vaw-survey-factsheet_de.pdf, 2014).

Wir begrüßen sehr, dass die Übergriffe auf Frauen am Kölner Hauptbahnhof nicht – wie so häufig in der Vergangenheit – bagatellisiert, sondern gesellschaftlich ernst genommen und verurteilt werden. Das ermutigt die Frauen dazu, Anzeige zu erstatten und die Fälle damit öffentlich zu machen. Um diese Übergriffe gesellschaftlich und strafrechtlich richtig einzuordnen, braucht es ein klares politisches Statement gegen jedwede Form von Gewalt an Frauen und Mädchen, unabhängig davon, von wem und an welchem Ort sie ausgeübt wird!

Aktuell besagt der §177 StGB (Sexuelle Nötigung, Vergewaltigung) immer noch, dass es für eine Verurteilung nicht ausreicht, wenn das Opfer ausdrücklich klar gemacht hat, dass es die sexuelle Handlung nicht möchte (z.B. durch Nein-Sagen oder Weinen). Es muss ein weiteres Nötigungsmittel, d.h. Gewalt oder die Androhung von Gewalt durch den Täter vorliegen. Gerade deshalb sollte nun auch die längst überfällige Reformierung dieses Paragraphen mit Nachdruck vorangebracht werden. Der aktuell vorliegende Entwurf geht leider immer noch nicht weit genug.

Wir lehnen eine Instrumentalisierung der sexualisierten Übergriffe (und damit auch der Opfer) in der Neujahrsnacht für rassistische Propaganda mit Entschiedenheit ab! Dies ist sowohl für die betroffenen Frauen als auch für die dringend nötige gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Sexismus höchst kontraproduktiv. Aus unserer langjährigen Beratungspraxis wissen wir, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen unabhängig von Nationalität, Religion oder Schichtzugehörigkeit etc. stattfindet. Gewalt gegen Frauen wird sowohl durch Fremdtäter im öffentlichen Raum als auch – in weit mehr als 2/3 aller Fälle – im sozialen Nahbereich ausgeübt; hier durch Männer, die der Betroffenen bekannt sind. Die Verantwortung für die Gewalt liegt allein beim Täter! Wir brauchen Verhaltensregeln für Männer und nicht für Frauen!

Es darf nicht bei reiner Empörung bleiben, wenn sich für Frauen und Mädchen in unserer Gesellschaft langfristig etwas verbessern soll! In der Regel leisten wir uns, die alltägliche Gewalt weitgehend zu ignorieren. So gibt es bisher weder qualitativ noch quantitativ angemessene Berichterstattung noch eine Mehrheit in der Gesellschaft, die sich seriös mit dem Thema auseinandersetzt.

LILA IN KÖLN fordert:

Eine lückenlose Aufklärung der Vorfälle und eine Verurteilung der Täter.

Die Ermutigung von Frauen und Mädchen, sexuelle Übergriffe auch künftig laut anzuprangern und anzuzeigen.

Eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Den dringenden Ausbau von Präventionsangeboten in der Jungen- und Mädchenarbeit.

Die Regelfinanzierung der Anlaufstellen für betroffene und von Gewalt bedrohte Mädchen und Frauen.

Eine bedarfsgerechte, von Einzelfall unabhängige und abgesicherte Finanzierung der Mädchen- und Frauenhäuser

Eine Verurteilung sexistischer Werbung, die falsche Frauenbilder vermittelt und geradezu zu Übergriffen ermutigt, indem sie Mädchen und Frauen objektiviert und sexualisiert.

Die bessere Umsetzung der bestehenden Gesetze und eine Weiterentwicklung dort, wo es Lücken gibt (z.B. §177 StGB).

Die Ratifizierung der Istanbul Konvention – das ist das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Sie ist ein völkerrechtlicher Vertrag, der verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen schafft. Die Konvention trat am 1. August 2014 in Kraft und wurde bis heute von Deutschland nicht ratifiziert.

LILA IN KÖLN sind:

Agisra e.V. (www.agisra.org)

Frauenberatungszentrum Köln e.V. (www.frauenberatungszentrum-koeln.de)

Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. (www.frauen-erwerbslos.de)

Frauen gegen Gewalt e.V. (www.notruf-koeln.de)

Frauen helfen Frauen e.V. (www.frauenhaus-koeln.de)

FrauenLeben e.V. (www.frauenleben.org)

Frau Schmitzz (www.frauschmitzz.de)

Interkulturelle Frauenarbeit MÜTZe (www.muetze-buergerhaus.de)

Iranisch-Deutscher-Frauenverein e.V.

Lobby für Mädchen e.V. (www.lobby-fuer-maedchen.de)

9. Statement zum 08. März: „Wir Frauen - gegen Rassismus und für Würde!“

Wir:

- Frauen mit Migrationshintergrund,
- Schwarze Frauen
- Frauen of Color
- Frauen mit Kopftuch
- Frauen, die wir seit Generationen in diesem Land leben und immer noch gefragt werden, wo wir herkommen
- wir Frauen, die wir gerade erst angekommen und Überlebende sind.

Wir Frauen fühlen uns seit der Silvesternacht 2015/16 benutzt und instrumentalisiert. Wir fühlen uns von den öffentlichen Medien und von der Politik weit über die Grenzen der Bundesrepublik missbraucht und vergewaltigt. Unsere Körper werden für eine rassistische Politik und Gesetzgebung benutzt, die sich gegen unsere Väter, Brüder und Söhne, aber auch gegen unsere Mütter, Schwestern und Töchter wendet. Wir sehen nicht, dass die Skandalisierung sexistischer Gewalt in den Medien unsere Körper schützt.

Denn wir fühlen uns benutzt, wenn unsere Körper instrumentalisiert werden, um neue „sichere Herkunftsstaaten“ zu definieren, um neue Abschiebegründe zu definieren und um den Familiennachzug auszusetzen. Wir sehen unsere Schwestern und Mütter bedroht, weil Deutschland und Europa sie ertrinken lässt.

Wir fühlen uns von deutschen Männern benutzt, die in unserem Namen ein neues „Asylpaket“ verabschieden, das über das Lebensrecht von Menschen entscheidet, und damit in Wirklichkeit Menschenrechte aussetzt. Dieses Gesetz gewährt kein Asyl, sondern stellt sich gegen diejenigen, die Tod, Trauma, Gewalt, Vergewaltigung, Hunger, Kälte, Hitze, Durst, ... erlebt haben.

Erfahrungen, die die Politiker_innen hierzulande nicht in der Breite und Tiefe kennen - und sich dennoch in ihrem Wohlfahrtsstaat bedroht fühlen. Aufgrund dieser emotionalen Lage wollen sie nicht teilen und Schutz anbieten. Sie fühlen sich bedroht, weil sie denken ihr Reichtum gründe auf rechtmäßiger und fleißiger Arbeit. Aber wir wissen auch, dass die ungerechte Plünderung von Jüdinnen und Juden und Sint*ezza und Rom*nja in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus rechtmäßig war.

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, Jahre und vor allem der letzten Monate, in der rassistische Gewalt und Gesetzgebungen normalisiert werden, sind in der deutschen Geschichte nicht unbekannt. Es ist nicht unbekannt, dass in diesem Land „rechtmäßig“ Menschen gebrandmarkt wurden - dass in diesem Land „rechtmäßig“ Menschen aus dem öffentlichen Raum verwiesen wurden, dass sie ausgewiesen, geplündert, als Opfer durch den Staat zu Tätern erklärt und getötet wurden. Wir kennendie „rechtmäßige“ Vorbereitung durch die Nationalsozialisten als Vorbereitung des Holocausts und die Fortsetzung von Diskriminierung und Gewalt nach der Shoah und Pharrajmos, insbesondere für Sint*ezza und Rom*nja und andere Opfergruppen.

Daher sind wir in hohem Maße besorgt, dass durch die tödliche Logik von "Obergrenzen" in Verbindung mit dem Gefühl der Bedrohung gesellschaftlich gezündelt wird - was sich in Gewaltakten gegen Menschen of Color, gegen Notunterkünfte und andere Lager zeigt.

Wir klagen den politischen Starrsinn an!

Wir klagen die rassistischen Gesetze und das neue "Asylpaket II" an!

Wir klagen die Benutzung unserer Körper an!

Wir klagen die Zustände an der LaGeSo in Berlin an!

Wir klagen die unterlassene Hilfeleistung der Verwaltung an!

Wir klagen den Missbrauch des breiten zivilgesellschaftlichen Engagements an!

Wir klagen die Benutzung nachbarschaftlicher- und menschlicher Hilfe von Politik und Verwaltung,

um sich aus der Verantwortung zu stehlen, an!

Wir klagen an, dass Migrationshintergrund ein offener beziehungsweise "augenscheinlicher" Diskriminierungsgrund ist, Einlass nicht zu gewähren, nach Papieren gefragt zu werden, verprügelt zu werden!

Wir fragen uns, steigt der Geist des Nationalsozialismus wieder auf?

Wir fragen uns, wird hier eine tödliche Politik vorbereitet, die im Mittelmeer und der Ägäis endet, außerhalb des Blickfelds von Deutschland?

Wir fragen uns, warum gibt es so wenig Widerstand gegen die tödliche Logik von 'sicheren Grenzen' und 'Obergrenzen'?

Wir fragen uns, gehört der Rassismus zu Deutschland?

Vor lauter Angst, Wut und Verzweiflung und dem Gefühl der Ohnmacht bleibt uns kaum noch Luft zum Atmen.

Wir sehen nicht, dass Deutschland sich abschafft, nein! 2015 waren wir davon überzeugt, dass Deutschland in Solidarität (auf-) steht, menschliche Größe und historische Verantwortung zeigt. Aber jetzt sehen wir seit Anfang des Jahres erneut, dass Deutschland sich von seiner kleingeistigen, ängstlichen und rassistischen Seite zeigt.

Wir fordern dringend dazu auf, gegen die Normalisierung von rassistischer Gewalt aufzustehen, weil wir die Demokratie gefährdet sehen!

Wir fordern auf, gemeinsam in die Zukunft zu gehen, denn wir sind alle Menschen und unsere Würde ist unantastbar!

Anmerkung: Wenn wir "Frau" oder "Frauen" schreiben, dann meinen wir alle Menschen, die sich mit dieser Kategorie identifizieren können.

Unterzeichnende Personen:

Sanchita Basu (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Magdalena Benavente Larios (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Meral El (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Noa Ha (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Cristina Martín Asensio (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Nuran Yigit (Migrationsrat Berlin - Brandenburg e.V.)

Didem Yüksel (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Tuğba Tanyılmaz (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)

Larissa Hassoun (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)
Clementine Burnley (Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.)
Cemile Karaman (bridge Berliner Netzwerk für Bleiberecht)
Salma Arzouni (GLADT e.V.)
Céline Barry (ADNB des TBB, yantaru*)
Eva Maria Andrades (ADNB des TBB)
Senami Zodehougan (i-PÄD)
Iris Rajanayagam
Canan Turan
Emine Aslan
Emilia Roig
Anh Thu Nguyen
Karen Michelsen Castañón
Olenka Bordo Benavides
Natasha Aruri
Onur Suzan Nobrega (Goldsmiths, University of London)
Isidora Randjelović(IniRromnja)
Darinka Ezeta Batres
Hajdi Barz (IniRromnja)
Noémi Michel
Marula Di Como (kollektiv migrantas.org)
Dr. Azadeh Sharifi
Jaya Chakravarti (MSO - Inklusiv!)
Melek Altin (Frauenhaus Berlin)

Unterzeichnende Organisationen:

#SchauHin
Lesbenberatung Berlin /LesMigraS
PoC Hochschulgruppe Mainz
yan-taru*
#ausnahmslos
GLADT e.V.
xart splitta e.V.
Reach Out e.V.
i-PÄD - Initiative intersektionale Pädagogik
Die Frauen* vom Asta Alice Salomon Hochschule
Interkulturelles Frauenzentrum S.U.S.I.

10. Empfehlungen: Hintergrundinformationen und empfehlenswerte Presseartikel

Hier finden Sie verlinkt eine Sammlung lesenswerter Publikationen:

1. Broschüre von der Amadeu Antonio Stiftung „Das Bild des übergriffigen Fremden – wenn mit Lügen über sexualisierte Gewalt Hass geschürt wird“

2. Presseartikel:

Das bisschen Grabschen. Frauen müssen besser geschützt werden, hieß es nach Köln. Justizminister Maas versäumt es, das antiquierte Sexualrecht zu reformieren (Kommentar von Heide Oestreich)

Nach Köln: Rassistische Gesetzesverschärfungen im Namen von Frauenrechten? Ein Zwischenruf Die Geflüchteten, denen im Sommer noch alle helfen wollten, werden jetzt zu kriminellen Ausländern gemacht (Women in Exile e.V.)

„Wir müssen Rassismus mitdenken“ Die muslimische Feministin Kübra Gümüşay über die Schockstarre nach Silvester, Frauenbilder im Islam und darüber, was in der Sexismus-Debatte falsch läuft (Kübra Gümüşay)

Die Gewalt von Köln und was zu tun ist (Antje Schrupp)
Emanzipation: Steffens setzt Zeichen gegen Gewalt an Frauen (07.03.2016, MGEPA)

Es gibt eine neue Frauen*bewegung (Franziska Schutzbach)

Immer. Überall. #ausnahmslos. Mit einer neuen Kampagne fordern Feminist_innen mehr Schutz vor sexualisierter Gewalt und wehren sich gegen Vereinnahmung durch Rassist_innen (Dinah Riese)

3. Aufruf

Gegen sexualisierte Gewalt und Rassismus. Immer. Überall. #ausnahmslos